

KIRCHE *heute*



Ikonen aus dem Baselbiet 4/5

Trauen wir Gott das Unmögliche zu! 25
Familienseite: Was ist das mit Lichtmess? 28

Eine Enkelin berichtet



Wir sind im Jahr 1965. Hans-Peter Tschudi ist Bundespräsident, in Rom geht das Konzil zu Ende. In einem Bergdorf in der Türkei entschliesst sich ein

34-jähriger Hirte, der nie eine Schule besucht hat, seine Heimat zu verlassen. In der Schweiz, so hofft er, kann er Geld verdienen für die Familie. Seine Frau und fünf Kinder lässt er zurück. In der Klus bei Balsthal wird er Gussputzer in der Gieserei der Von Roll. Dort lebt er mit Landsleuten in einer Baracke auf dem Fabrikgelände. Nach sieben Jahren mietet er eine Wohnung, nun kommt die Familie nach.

Spuren dieses Lebenswegs waren dieser Tage in einer Regionalzeitung zu lesen. Nachgezeichnet von einer Enkelin, die Journalistin geworden ist. Ihr Bericht lässt uns die Migration aus der Sicht von Betroffenen erleben. Weitgehend offen lässt er, wie Anässige und Einwanderer damals miteinander umgingen. Im Dorf sei die Nase gerümpft worden über die Gastarbeiter in der Klus, erfährt man. «In ihren Baracken unter ihresgleichen fühlten sie sich zuhause.»

Gerne wüsste ich mehr davon: Wie und mit wem kam der einstige Hirte aus der Türkei hier in Kontakt? Fand er Kollegen, Vorgesetzte, Nachbarn, die ihm beim Fussfassen halfen? Die später auch seiner Frau und den Kindern Wege zeigten, am neuen Lebensort heimisch zu werden?

Ich lese den Zeitungsartikel und frage mich: Werden dereinst auch die Enkel der heutigen Asylsuchenden davon erzählen, wie ihre Grossväter und Grossmütter im Jahr 2022 ihre Ankunft in der Schweiz erlebten?

Christian von Arx

Was ist ...

... die Gebetswoche für die Einheit der Christen

Entsprechend dem Gebet Jesu um die Einheit unter den Seinen gehört ein solches Gebet zu den ökumenischen Bestrebungen seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert. Die erste Gebetswoche mit dem heutigen Datum (zwischen dem 18. und 25. Januar) fand 1908 statt. Der französische Priester Paul-Irénée Couturier (1881–1953) gestaltete die Gebetswoche so, dass Christinnen und Christen aller Konfessionen mitbeten konnten. Das ist die Basis für die heutige Gebetswoche, die weltweit in vielen anglikanischen, evangelischen, katholischen und ostkirchlichen Gemeinden entweder zum Januartermin oder vor Pfingsten begangen wird.

rv

«Ungeimpfte verurteilen hilft nicht»

Ungeimpfte zu verurteilen werde nicht helfen, die Pandemie zu beenden, sagt Stève Bobillier, Bioethiker der Schweizer Bischöfe, in einem Interview mit kath.ch. «Nur gemeinsam können wir dieses Virus besiegen, nicht in wertenden Haltungen, sondern durch gegenseitige Hilfe und Respekt gegenüber jeder einzelnen Hygienemassnahme.» Hygienemassnahmen seien immer unerlässlich, unabhängig vom Impfstatus. Bobillier unterstützt den Aufruf der Schweizerischen Gesellschaft für biomedizinische Ethik, die vor einer Stigmatisierung von ungeimpften Personen gewarnt hat. Um eine Pandemie zu überwinden, sei es notwendig, die Solidarität in der Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

kath.ch

Brand in Hofstettener Kirche St. Nikolaus

Bei einem Brand in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Hofstetten am Silvesterabend ist ein Schaden von vermutlich über einer Million Franken entstanden. Betroffen ist vor allem die Orgel. Verletzt wurde niemand. Die Brandursache

war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Die Kirche ist für längere Zeit nicht benützbar, die Pfarrei will aber ihr Gottesdienstangebot aufrechterhalten. Sie kann dabei auf Solidarität in der Nachbarschaft zählen. Hilfsangebote kamen von der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde Solothurnisches Leimental, der katholischen Pfarrei Witterswil-Bättwil und vom Kloster Mariastein.

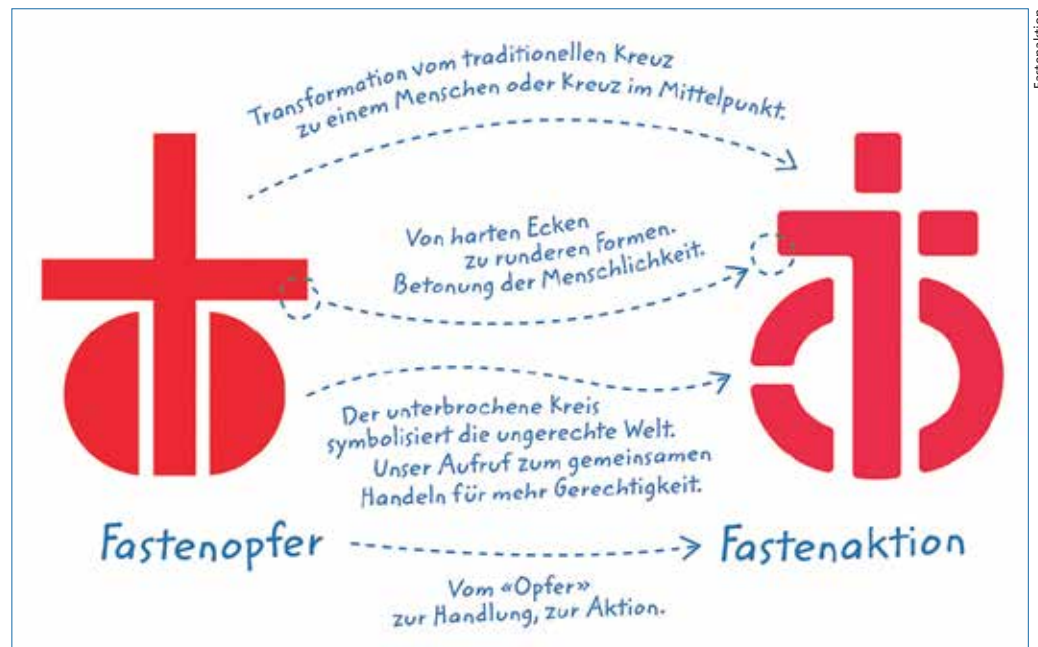
kh

Neu: Nichtkleriker bei Generalaudienz

Erstmals sind bei einer Generalaudienz des Papstes Nichtkleriker aufgetreten. So haben bei der ersten Generalaudienz im neuen Jahr ein US-amerikanischer Mitarbeiter von Radio Vatikan und eine spanische Ordensfrau aus dem Staatssekretariat die englische und spanische Version des Bibeltextes und der Zusammenfassung der Katechese des Papstes vorgelesen. Bisher war dies Geistlichen vorbehalten. Künftig würden dies auch andere Vatikanangestellte tun – Ordensleute sowie Frauen und Männer, die keinem Orden angehören, teilte das vatikanische Presseamt mit.

kath.ch

Fastenopfer ist jetzt Fastenaktion



Fastenaktion

Seit dem 1. Januar heisst Fastenopfer neu Fastenaktion. 60 Jahre nach der Gründung ist das katholische Hilfswerk nicht nur mit einem neuen Namen, sondern auch mit einem überarbeiteten Logo ins neue Jahr gestartet. Das neue Logo ist eine Weiterentwicklung der ebenso bekannten wie prägnanten Kombination von Kreuz und Weltkugel. Das Kreuz wird zum Menschen, so betont Fastenaktion die Menschlichkeit. Ein unterbrochener Kreis symbolisiert die ungerechte Welt. Damit ist das Lo-

go auch ein Aufruf zum gemeinsamen Handeln für mehr Gerechtigkeit. Fastenaktion setzt sich für benachteiligte Menschen im globalen Süden ein – für eine gerechtere Welt und die Überwindung von Hunger und Armut. Die nächste Ökumenische Kampagne, die Fastenaktion gemeinsam mit Heks (Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz und der christkatholischen Organisation Partner sein durchführt, beginnt am 2. März.

fastenaktion.ch



Griechisch-orthodoxes Osterfest in der syrischen Stadt as-Suwaida. Die Situation der Christen im Nahen Osten ist schwierig, aber nicht ohne Momente der Hoffnung.

Der Stern als Zeichen für Gottes liebevolle Gegenwart

Der Nahe Osten steht im Zentrum der Gebetswoche für die Einheit der Christen

Jedes Jahr begehen Christen und Christinnen weltweit vom 18. bis 25. Januar die Gebetswoche für die Einheit der Christen. Die Unterlagen stammen diesmal aus dem Nahen Osten und stehen unter dem Titel «Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten» (Mt 2,2).

Einheit – darum ringen die Christen seit den Anfängen ihrer Religionsgemeinschaft. Bereits Jesus betete darum, dass seine Jüngerinnen und Jünger eins sein mögen. «Aber ich bitte ... für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein. Wie du, Vater in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast», heisst es im Johannesevangelium (Joh 17, 20f).

Eine Frage der Glaubwürdigkeit

Die Kirchengeschichte zeigt, dass sich die Befürchtung, die Einheit könne zerbrechen, nur allzu schnell und allzu oft bewahrheitete. Wenn wir heute von Ökumene sprechen, haben wir das letzte grosse Auseinanderbrechen, die Reformation und ihre Folgen, vor Augen, doch das Auseinanderdriften in verschiedenste Richtungen begann schon viel früher. So beschäftigten unterschiedliche Vorstellungen über die wahre Natur von Jesus Christus als Gottessohn die Menschen in der Spätantike und lösten Konflikte und Spaltungen aus.

Streit bis hin zu offenen Kriegen, die im Namen des im wahrsten Sinne des Wortes ins Feld geführten einzig wahren Glaubens geführt wurden: Wie glaubwürdig ist die Friedensbotschaft einer in durchaus auch gewalt-

same Auseinandersetzungen verstrickten Institution? Martin Conrad, Theologe und freier Mitarbeiter des Liturgischen Instituts, formuliert es so: «Wie will die Kirche ihren wichtigsten Auftrag erfüllen, nämlich die Liebe Gottes zu verkünden, zu feiern und zu leben, wenn sie selbst gespalten und zerstritten ist?»

Langer Weg bis zur Gebetswoche

Die Wurzeln für das Gebet für die Einheit der Christen in seiner heutigen Form reichen ins 19. Jahrhundert. Zunächst waren es vor allem evangelische und anglikanische Kreise, die sich für eine Institutionalisierung des Betens für die Einheit engagierten. Bis daraus eine universelle Gebetswoche wurde, dauerte es aber noch lange. Erst eine von der katholischen Kirche unter Papst Johannes XXIII. übernommene Umgestaltung machte es möglich, dass die Christen und Christinnen aller Konfessionen mitbeten konnten.

Seit 1966 wird die Gebetswoche vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen und von der Kommission Glaube und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) vorbereitet. Seit 1973 werden die Texte jährlich von einer anderen Region der Welt verfasst, gemeinsam von ÖRK und dem Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen redigiert und in die ganze Welt verschickt. «So ist das Gebet für die Einheit auch ein Gebet in Einheit geworden», schreibt Martin Conrad.

Der Stern als Thema

In diesem Jahr kommen die Unterlagen vom Middle East Council of Churches. Als Thema wählten die Christen des Nahen Ostens den Stern, der im Osten aufgeht. Dazu hält der Einführungstext fest: «Nach dem Matthäusevangelium (2,1–12) ist das Erscheinen des Sterns am Himmel von Judäa ein lang ersehntes Zeichen der Hoffnung, das die Sterndeuter und letztlich alle Völker der Erde zu dem Ort führt, an dem der wahre König und Heiland offenbart wird. Dieser Stern ist ein Geschenk, ein Zeichen für Gottes liebevolle Gegenwart bei allen Menschen.»

Zur ökumenischen Situation schreibt die Vorbereitungsgruppe, die erste und bedeutendste aktuelle Herausforderung für die Kirchen im Nahen Osten betreffe die christliche Präsenz in der Region selbst. Seit 1948 haben Konflikte in verschiedenen Ländern der Region zu einer Zunahme der Emigration von

Christen geführt. Dennoch kenne die lange Geschichte des Christentums im Nahen Osten neben Phasen der Stagnation und des Niedergangs auch Phasen der Wiederbelebung und Wiedergeburt, heisst es hoffnungsvoll.

Regula Vogt-Kohler

«Das Gebet für die Einheit ist auch ein Gebet in Einheit geworden..»

Informationen zu Gottesdiensten im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen findet man auf den Pfarreiseiten und online bei www.kirche-heute.ch.

Bibelweg für Hörbeeinträchtigte

Die Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz bietet vom 1. Februar bis 1. März einen fünftägigen Bibelweg für Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung an. Ort: Am Sitz der Gehörlosenseelsorge, Feerstrasse 2, Aarau. Die Daten: Dienstag, 1., 8., 15., 22. Februar und 1. März, je 15.30 bis 17 Uhr. Es können der ganze Kurs oder einzelne Abende besucht werden (bitte auf der Anmeldung angeben). Anmeldung raschmöglichst an: Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz, Sekretariat, Feerstrasse 2, 5000 Aarau, E-Mail anita.graber@kathaargau.ch. *kh*

Studiengang Religionspädagogik

Am 19. März, findet der nächste Info-Tag zum Studiengang Religionspädagogik des Religionspädagogischen Instituts (RPI) der Theologischen Fakultät der Universität Luzern statt. Der Info-Tag bietet Informationen rund um das Diplom- und Bachelorstudium Religionspädagogik sowie über das spannende Berufsfeld der Religionspädagogin/des Religionspädagogen. Mit der Möglichkeit zu individuellen Beratungsgesprächen (ab 12 Uhr). Samstag, 19. März, 10.15 Uhr, im Raum 3.B58 der Universität Luzern, Frohburgstrasse 3. Informationen: www.unilu.ch/infotag-rpi. *kh*

Weiterbildung «Konflikte schlichten»

Die kirchliche Fachstelle Jugend des Kantons Solothurn (juse-so) bietet am Mittwoch, 2. Februar, 14.15 bis 17.15 Uhr, für alle Interessierten eine Weiterbildung «Konflikte schlichten» an. Die Kursleitung hat Sandra Dietschi, Fachverantwortliche im Fachbereich Pastoral der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Der Kurs führt in die Themen rund um den Konflikt ein und zeigt Ansätze zur Lösung auf. Diese Weiterbildung wird digital durchgeführt. Den Link erhalten die Angemeldeten kurz vor dem Anlass. Der Kurs wird ab sechs Teilnehmenden durchgeführt, die Teilnahme ist gratis. Anmeldungen bis am 26. Januar per E-Mail an sekretariat@juse-so.ch oder an Tel. 062 286 08 08. *kh*

Seniorenbetreuung im eigenen Zuhause

Wir betreuen Senioren im eigenen Zuhause zu einem fairen Preis.

Liebevolle Betreuung rund um die Uhr wird garantiert.

Info unter:
sellipflege@gmail.com oder
Telefon 0049 (0) 681 6862 16 06

Der Ikonenmaler von Ormalingen

René Brodbeck versenkt sich in der Freizeit in die Welt der Ikonen

Weder seinen Wohnort noch seinen Beruf würde man spontan in Beziehung zur Ikonenmalerei setzen. Und doch: Wenn er seine Wohnungstür öffnet, führt der Vorsorgeberater René Brodbeck den Besucher in die Welt der Ikonen.

Ikonen: Das sind doch die Heiligenbilder der Orthodoxen, wie man ihnen vielleicht auf Reisen in Griechenland, Bulgarien oder Russland begegnet. In Westeuropa würde man sie am ehesten in einer orthodoxen Kirche suchen, aufmerksam gehütet von einem bärtigen Priester im dunklen Gewand. Oder in einem Museum für sakrale Kunst.

Ein Ikonenatelier gibt es aber auch im oberen Baselbiet, in einer Privatwohnung nahe beim Dorfczentrum von Ormalingen. Doch wenn René Brodbeck die Tür öffnet, trägt er T-Shirt und Jeans, begrüsst den Gast in vertrautem Baseldytsch und bittet ihn herein in eine modern eingerichtete, helle Wohnung. Auch sein Beruf klingt nicht besonders kirchlich: Versicherungs- und Vorsorgeberater bei der Raiffeisenbank Liestal-Oberbaselbiet.

Da und dort verraten Gegenstände in der Wohnung ein paar Hobbys des Hausherrn: Er baut Modellflugzeuge und Modelleisenbahnen und spielt leidenschaftlich Brettspiele. Aber dann fällt der Blick auf eine Wand mit fünf Ikonen. Streng stilisierte Heiligenfiguren auf Goldgrund, beschriftet mit griechischen Buchstaben: Petrus, Michael, Antonius, Joseph – und Christus. Eine weitere mit Maria steht auf dem Tisch. Und die Ikonen hat Brodbeck, mit einer Ausnahme, selber gemalt. Wie kam er dazu?

Das Geschenk vom Götti

«Vor ein paar Jahren schenkte mir mein Götti Joseph Braun eine Ikone mit dem Erzengel Michael zum Geburtstag. Seither hats mich gepackt», erzählt der Ormalinger. Pater Joseph Braun, heute 80-jährig, ist ein Immenseer Missionar, der jahrzehntelang in Sambia wirkte, jetzt aber in Immensee lebt. Er hat sich nicht nur ein fundiertes Wissen über die Ikonenmalerei angeeignet, sondern auch die Technik von Grund erlernt. Seine Ikonen hat P. Braun schon mehrmals öffentlich ausgestellt.

In vielen Stunden habe ihm sein Götti das Handwerk, aber auch den geistigen Hintergrund der Ikonenmalerei weitergegeben, berichtet René Brodbeck, der in seiner Jugend gerne Grafiker geworden wäre und die Kunstgewerbeschule besucht hätte, dann aber Maschinenzeichner lernte. Auch dort braucht er eine ruhige Hand.

Es ist eine langsame, meditative Arbeit, die grosse Sorgfalt und Geduld erfordert. «Wenn man malt, spürt man eine grosse innere Kraft», sagt Brodbeck. Oft höre er dazu Musik. «Es geht

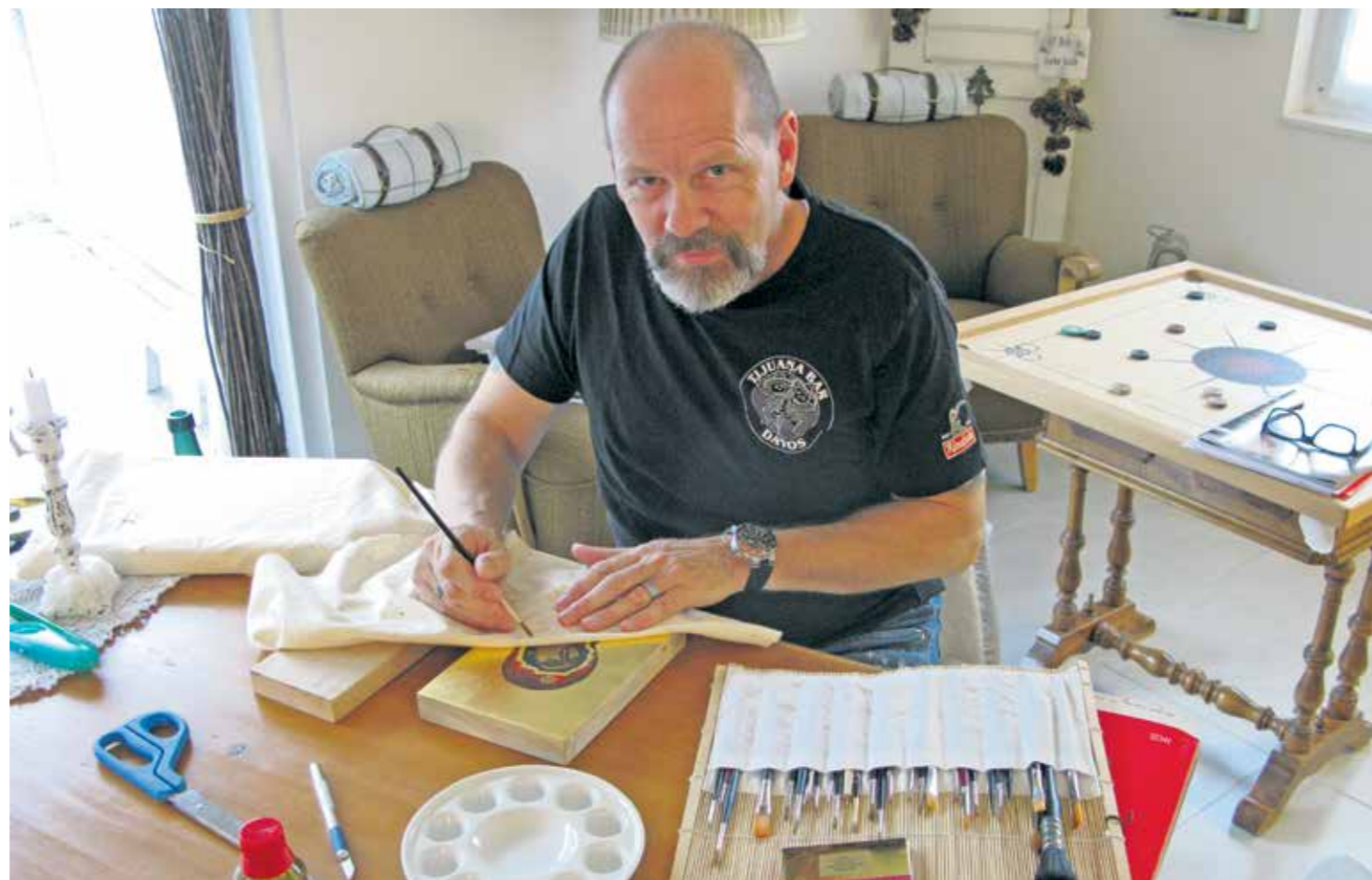
René Brodbeck bei der Arbeit an einer neuen Ikone in seiner Wohnung in Ormalingen.

fast ohne Studieren, die Hand wird geführt ...» Zustimmung zitiert er die Worte von P. Joseph Braun: «Ikonen malen ist nicht einfach eine Freizeitbeschäftigung – es ist eine Liturgie, ein Gebet und eine Meditation, ja sogar eine Berufung.»

«Ikonen malen ist eine Liturgie, ein Gebet und eine Meditation, ja sogar eine Berufung.»

Gold – Symbol des göttlichen Lichts

Auf etwa drei volle Arbeitstage, die er jeweils auf zwei bis drei Monate verteilt, schätzt Brodbeck seinen Zeitaufwand für eine Ikone. Der finanzielle Aufwand für das kostbare Material erreicht einen vierstelligen Betrag. Basis ist ein Holzbrett, das er im gewünschten Format – die grössten messen 22,5x31,5 cm – von einem Schreiner der Umgebung bezieht. Das Brett wird mit Kreide vorbereitet, dann wird es mit hauchdünnen Goldplättchen belegt – überlappend, sodass eine einheitliche Fläche entsteht. Das für die Ikonen so typische Gold symbolisiert das göttliche Licht.



Christian von Arx

Erst jetzt beginnt das Malen mit Farbe: Zuerst die ganze Fläche der Figur in dunkler Farbe, dann die Gewänder noch ohne Falten, und schliesslich mit immer helleren Farben die sogenannten Aufhellungen: Vom Dunkel zum Licht, vom Tod zum Leben. Die Farben werden mit Eigelb angerührt, wie Brodbeck erklärt: «Das Ei, ein wichtiges Symbol für das Leben, steht als Zeichen der Auferstehung des Lebens.» Signiert mit Namen und Datum werden die Ikonen nicht. Dahinter steht die Vorstellung, dass der Maler oder Ikonograph nicht eigene Bildideen verwirklicht, sondern das Urbild der Heiligen Schrift umsetzt.

Zum Schluss wird die Ikone in einem speziellen russisch-orthodoxen Ritus mit Weihwasser, Chrisamöl und Weihrauch gesegnet. Bei René Brodbeck ist es natürlich sein Götti Joseph Braun, der der die Ikonen geweiht hat.

Eine eigene Beziehung zur Religion

Die ganze Arbeit an der Ikone hat eine spirituelle Bedeutung. René Brodbeck, der dieses Jahr 60 wird, ist katholisch aufgewachsen und war in seiner Jugend in Riehen Ministrant. Doch sein späteres Leben war nicht besonders religi-

ös geprägt, zumindest nicht in einem kirchlichen Sinn. Erst durch das Ikonenmalen sei seine Beziehung zur Religion wieder stärker geworden, sagt er. Schon früher hatte das Yoga sein Interesse an Meditation und buddhistischer Spiritualität geweckt. Heute empfindet er sowohl die katholische wie die buddhistische Welt als wichtig für seinen Lebensalltag.

Nur wenige wissen davon

Der Vorsorgeberater einer Bank als Ikonenmaler – wie reagiert sein privates und berufliches Umfeld darauf? Bei der Arbeit wisse praktisch niemand davon, erzählt René Brodbeck. Seine Kinder und Kollegen, die zu ihm zu Besuch kommen, reagierten überrascht und erstaunt. Besonders angesprochen von den Ikonen fühlten sich die Italiener in seinem Bekanntenkreis.

Ausgestellt hat René Brodbeck seine Werke bis jetzt nie. Wenn sich dafür eine Gelegenheit ergäbe, wäre er durchaus dabei, meint er. So oder so tut ihm die meditative Versenkung in seine Ikonen gut. Bei unserem Besuch hatte Brodbeck eine Ikone mit Johannes dem Täufer in Arbeit.

Christian von Arx

Hat die Kirche wirklich so viel Zeit?

Zum Besuch der Schweizer Bischöfe beim Papst in Rom («Kirche heute» 50–51/2021)

«Wir brauchen Zeit», sagte Papst Franziskus anlässlich eines Besuchs der Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz in Rom. Wenn der Papst und die Vatikanbehörden für notwendige Veränderungen Zeit verlangen, dann ist darunter wohl eine Zeitspanne von 10 bis 20 Jahren zu verstehen.

Hat die Kirche wirklich so viel Zeit, fragt sich der besorgte Mitdenker. Es zeigt sich doch Sonntag für Sonntag, dass die einfachen Gläubigen eine rasche Lösung der anstehenden Probleme fordern. Die Kirchen leeren sich immer mehr, und an vielen Besuchern, die sonntags noch in die Kirche gehen, läuft die christliche Botschaft ab wie Wasser an der Regenjacke.

Es müssen also meines Erachtens für die anstehenden Probleme rasch Antworten gefunden werden. Beispiele hierfür: Ordination von Frauen, Zölibat, Unfehlbarkeit des Papstes, Kommunion und viele weitere Fragen, die alle einer Lösung harren. Früher oder später werden die geforderten Neuerungen von «unten» mit oder ohne den Segen der Amtskirche eingeführt. Der Ausdruck «Wir brauchen Zeit» ist in diesem Zusammenhang ohnehin eine Forderung, der nur mit grosser Skepsis oder gar mit Unverständnis begegnet werden kann. Wenn die vom Papst geforderte Zeit verstrichen sein wird, sind nach menschlichem Ermessen sowohl der Papst als auch die meisten derzeitigen Mitglieder des höheren Klerus nicht mehr am Leben, und die Probleme liegen dann bei den Nachfolgern auf dem Tisch. Ich überlasse es Ihnen, die Schlussfolgerungen zu ziehen.

Markus Müller, Allschwil

GROUPS.SWISS

www.groups.swiss DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

800 Ferienhäuser und Hotels in der Schweiz und Europa

Ans Meer, in die Berge, auf Städtereise!

Groups AG · Spitzackerstrasse 19
CH-4410 Liestal · Telefon 061 926 60 00

Siehe, ich mache Neues, erkennt ihr es nicht?

Offene Kirche Elisabethen



Regenbogen über Hamburg.

Als mein früherer Kollege Pfarrer André Feuz wegen seiner Lungenerkrankung Mitte 2013 kündigte und von der Offenen Kirche Elisabethen (OKE) wegging, habe ich den Betrieb über ein Jahr allein geleitet. Auch vorher schon, als er wegen Chemotherapie immer wieder längere Zeit ausfiel. Zum Abschied habe ich mir von ihm einen letzten Text gewünscht, der seither an meiner Pinnwand hing, wo ich ihn immer wieder gelesen habe. Das Gedicht und der Text passen auch zu meinem Abschied

von der OKE Ende Januar 2022.

«Ein Text zum Abschied – oder ein Text zum Anfang. Vielleicht sind ja Ende und Beginn gar nicht so verschieden. Du hast Dir einen Text gewünscht, und ich schiebe gerne einen Text, zum Anfang, zum Abschied. Wir haben in den letzten paar Jahren zusammen gearbeitet, manchmal näher, manchmal weiter auseinander. Immer wieder neue Themen, Ideen, Gedanken – und manchmal, da ist uns nichts in den Sinn gekommen. Ich denke gerne an unsere gemeinsame Arbeit

und die gemeinsame Zeit zurück. Eine schöne, eine gute Zeit ... Ich habe mich in der letzten Zeit immer wieder mit der Frage der Hoffnung auseinandergesetzt. Was ist Hoffnung? Wie können wir hoffen? Nicht so sehr in theologischer Manier, sondern Hoffnung für mich, für dich, für ganz verschiedene Menschen. Antworten, die nicht nur für Christinnen und Christen gelten ...»

Hoffnung

*Der Spatz in der Hand
erdrückt ihn nicht
er will fliegen
muss Nahrung finden
bunte Farben sehen
an Blumen riechen
singen, tanzen*

*Er kommt zurück
mit neuen Ideen
Düften und Liedern
satt
und lässt dich teilhaben
am Leben
das nicht mit Händen zu greifen ist.*

Ein Stück Regenbogen

Diese Worte und das Gedicht von André richte ich nun an meinen reformierten Kollegen Frank Lorenz, an Sabrina, Yohan, Marcin,

Diana, Jakob, Jörn, Jürg, Urban, Dieter, Matthias, Olgu, Lukas, Christl, Dorle, Beatrice, Hans-Jörg und so viele mehr. In der Offenen Kirche Elisabethen war und ist für mich ein Stück Regenbogen greifbar. Nicht nur weil wir in der Kirche die Ikone von Harvey Milk, dem ersten sich offen bekennenden schwulen Politiker der USA, aufgestellt haben, sondern weil *Gott, die Lebendige* immer wieder ahnbar und präsent war/ist in unseren Projekten und Gottesdiensten, in Tanz und Gebet, in all unserem Stolpern und Bemühen.

Das Neue ist bereits da!

Von Anfang Februar bis Ende Juni arbeitet Sylvia Laumen zu 30 Prozent in der Offenen Kirche Elisabethen. Sie kennt «den Laden» seit Längerem als Mitwirkende im Team der ökumenischen Frauenfeiern, wo sie in der Liturgie und mit ihrer Gitarre feine Klänge und Erfahrungen einbringt. Ab 1. August wird die Theologin Anne Burgmer meine Nachfolgerin. Auf sie dürfen sich alle freuen!

*Monika Hungerbühler,
ehemalige Leiterin der
Offenen Kirche Elisabethen
(November 2009–Januar 2022)*

Seelsorge während der Pandemie

Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende (OeSA)

Das Jahr 2021 war für den OeSA ein sehr bewegtes Jahr, nicht zuletzt aufgrund der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, die auch die Arbeit des OeSA stark beeinträchtigte. Nachdem letztes Jahr die Seelsorge in den Bundeszentren teilweise nur sehr erschwert möglich war, konnten unsere Seelsorger dieses Jahr die Asylsuchenden in den Bundeszentren besuchen. Daneben wurden viele Angebote für die Asylsuchenden im Laufe des Frühlings bzw. Sommers langsam wieder aktiviert. Wir haben einen wöchentlich stattfindenden Deutschkurs und eine Kinderbetreuung eingerichtet, und unser Café für die Asylsuchenden konnte vormittags zumindest draussen geöffnet sein. Mit den

kälteren werdenden Temperaturen im Herbst haben wir im Aussenbereich ein grosses gespendetes Partyzelt aufgebaut, so dass der Tee oder Kaffee zumindest vor Niederschlag geschützt getrunken werden kann. Durch die immer wieder ändernden Massnahmen ist die Organisation der verschiedenen Angebote des OeSA sehr anspruchsvoll. Die stetigen Änderungen erfordern einerseits viel Verständnis der Asylsuchenden und andererseits grosse Flexibilität der freiwilligen Mitarbeiter. Wir versuchen gleichwohl unsere Angebote für die Asylsuchenden so lange wie möglich aufrecht zu erhalten, da sie ohnehin von der Pandemie hart getroffen wurden. Wir hoffen somit darauf, dass sich die Situati-

on im Jahr 2022 langsam wieder bessert und nicht weiter akzentuiert.

Ein kleines Weihnachtscafé

Trotz der Umstände hat der OeSA ein kleingehaltenes Weihnachtscafé für die Asylsuchenden organisiert. Am kalten 23. Dezember 2021 haben wir am Vormittag Weihnachtslieder gehört, heissen Kaffee getrunken und von den Asylsuchenden selbst gebackene Guetzli gegessen. Es war eine herzliche, wärmende und dankbare Stimmung, welche uns einmal mehr wissen liess, warum unsere Arbeit wertvoll ist. Darüber hinaus war es uns dank der International School Basel möglich, die Kinderaugen zum Leuchten zu bringen: Wir konnten allen anwesenden Kin-



Der Kälte zum Trotz: Bei «Feliz Navidad» und «Go, tell it on the mountains» kam im OeSA-Café weihnachtliche Stimmung auf.

dern ein kleines Geschenk überreichen.

Dank der Unterstützung der Kirchen sowie vielen anderen Spendern und Freiwilligen konnten wir auch dieses Jahr die Seelsorge für Asylsuchende in den Bundeszentren Basel, Allschwil, Brugg und Flumenthal gewährleisten. Vielen Dank für euren Einsatz und euer Engagement für den OeSA!

*Tanja Reinauer,
Stellenleiterin OeSA*

Dem Unmöglichen trauen

APOSTELGESCHICHTE 9,1–22

Saulus wütete noch immer mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn ... Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: «Saul, Saul, warum verfolgst du mich?» Er antwortete: «Wer bist du, Herr?» Dieser sagte: «Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst!»

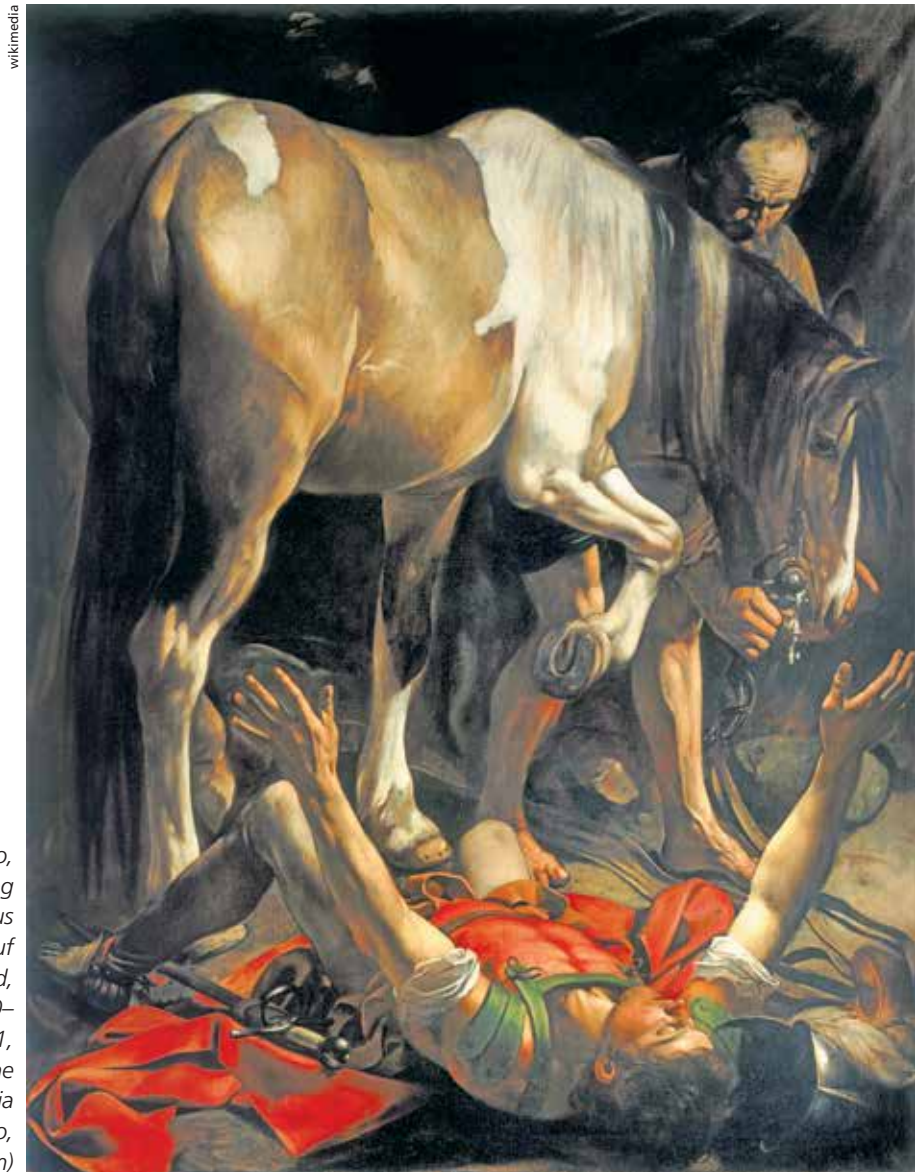
Einheitsübersetzung 2016

Es war eine überwältigende Erfahrung, Ende der Siebzigerjahre, zu Beginn meiner Studienjahre in Rom. Als ahnungsloser Tourist betrat ich die Kirche S. Maria del Popolo, musste mich ans Halbdunkel gewöhnen, begab mich neugierig in eine Seitenkapelle, steckte eine 100-Lire-Münze in den Automaten. Es wurde Licht! Ich sah ein grosses Gemälde, darstellend die Bekehrung des Apostels Paulus, das Werk eines gewissen Caravaggio. Der Name sagte mir nichts, noch nicht, denn später begegnete ich ihm öfters in den Kirchen Roms.

Noch immer zieht er mich in seinen Bann. Caravaggio (1573–1610) wagte es, mit dem Schönheitsideal der Renaissance zu brechen und eine neue, als skandalös empfundene realistische Dramatik zum Ausdruck zu bringen. Der Betrachter war jetzt nicht mehr Zuschauer einer stilvollen Szenerie, sondern wurde hineingezogen in tumultuöse Szenen, musste sich in ungewohnten Perspektiven zurechtfinden, konfrontiert mit krassen Licht- und Schatteneffekten, stand mitten drin im Geschehen, wie der sprichwörtliche «Blick»-Reporter, der noch vor der Ambulanz am Unfallort eintrifft. Ein neues Zeitalter brach an, in den wachsten Köpfen (Caravaggio war einer von ihnen!) waberte bereits der Geist der Moderne.

Dem genialen Maler gelang es, einen zutiefst innerlichen, ja mystischen Vorgang, die Bekehrung vom Saulus zum Paulus, mit dem Pinsel auf die zweidimensionale Leinwand zu übertragen. Damit hat er die Sehgewohnheiten umgekrempelt, neue Dimensionen der Wahrnehmung erschlossen. Intuitiv spüren wir: Hier passiert Gewaltiges, als Zeugen erleben wir einen jener seltenen Momente, wo Weltgeschichte geschrieben wird.

Caravaggio,
Bekehrung des Paulus
(Öl auf
Leinwand,
1600–
1601,
Kirche
Santa Maria
del Popolo,
Rom)



Gleichzeitig wird ewig Gültiges festgehalten, das heute genauso stimmt wie vor 2000 Jahren vor den Toren von Damaskus, wie zur Zeit des Caravaggio: Hochmut kommt vor dem Fall, Ikarus liegt zerschmettert am Boden, der Heissporn Saul ist vom hohen Ross heruntergestürzt. Wie ein Maikäfer liegt er auf dem Rücken, hilflos strampelnd, geblendet von einem übergrellen Licht, dessen Ursprung irgendwo ausserhalb liegt. Die Begegnung mit dem gekreuzigt-auferstandenen-lebendigen Herrn Jesus hob das Leben des religiösen Fanatikers aus den Angeln, veränderte den Lauf des Christentums grundlegend, prägte die innere und äussere Gestalt der jungen Kirche und ihre Verkündigung bis zum heutigen Tag, sie durchzittert die Briefe des Völkerapostels bis in den letzten Buchstaben: «Saul, Saul, warum verfolgst du mich? ... Ich bin Jesus, den du verfolgst.»

Darin steckt eine frohe Botschaft: Wir Menschen, die «so viel Böses» tun (heisst es ausdrücklich ein paar Verse später), sind zur Umkehr bestimmt, sind zur Bekehrung fähig! Trauen wir uns das Beste zu! Trauen wir Gott alles zu, vor allem das Unmögliche!

Abt Peter von Sury, Mariastein

Mit diesem Beitrag beschliesst Peter von Sury, Abt des Benediktinerklosters Mariastein, seine Mitarbeit an der Rubrik «Impuls». In einem guten Dutzend Jahre hat er gegen 100 Kolumnen zu biblischen Themen für «Kirche heute» verfasst. Die Redaktion dankt Abt Peter herzlich für seine stets engagierten und persönlichen Impulse zur Begegnung mit der Bibel.

Bekehrung des Apostels Paulus

Pauli Bekehrung (25. Januar)

Neben dem Fest der beiden «Apostelfürsten» Petrus und Paulus (29. Juni) in Rom gab es in Gallien seit dem 8. Jahrhundert ein Gedenken an die Bekehrung des Apostels Paulus. Damit wird an die unabsehbare Bedeutung erinnert, welche die Konversion des Christenverfolgers Saulus zum glühenden Verkünder des gekreuzigten Christus und seine Berufung zum Völkerapostel für die junge Christenheit hatte. Dreimal wird in der Apostelgeschichte davon berichtet (Kapitel 9; 22; 26), um die Tragweite des Geschehens zu unterstreichen

Missão Católica de língua Portuguesa

Nas margens do rio à caminho para Belém



Jose Oliveira

Entre os dias 21 e 23 de dezembro pude participar do projeto «a caminho para Belém com a sagrada família, Jesus, Maria, José e burro» em Basel. Os três dias foram cheios de novas experiências, já que o projeto foi realizado pela primeira. Assim o instante da vida, a criatividade do momento, a espontaneidade do encontro e a clareza do objetivo nos guiaram entre ruas, becos e locais de encontros.

Nas ruas foi muito importante ir ao encontro daqueles que não imaginariam a cena natalina. Muitos saíam das lojas com um olhar de admiração. Talvez porque o motivo do Natal se reacendeu nos corações. Muitas crianças se alegraram de poder no meio da confusão e tumulto próprio do centro urbano encontrar um elemento rural, o burro para se admirar e poder colocar a mão. Sim, porque esse foi um dos elementos reais no Natal, que convida a entrar na magia natalina.

Nas estradas e nos caminhos, muitos se alegraram com a saudação natalina como se muito tempo ninguém traziam essa mensagem, ou como essa mensagem fosse uma novidade. A resposta era sempre o sorriso e o desabafo. Sim uma conversa curta sobre as boas recordações natalinas ou do tem-

po em que viviam na fazenda ou no mundo rural quando eram pequeninos e estavam em contato com a natureza e com os animais.

Algumas famílias que estavam em quarentena se alegraram muito em ver pela janela aquela cena natalina e puderam se recordar que mesmo no esquecimento social, que o isolamento proporciona, a alegria natalina estava próximos deles lhe oferecendo a esperança da liberdade.

No caminho muitos jovens queriam tirar uma fotografia para se recordar e enviar para os pais, ou parentes distantes, pois muitos eram turistas, migrantes, passantes como Maria e José.

No último dia, ou seja, no dia 23 de dezembro passamos pelas margens do rio Reno. Ali pude observar como muitos jovens e muitas pessoas vivem à margens da vida no tempo do Natal. Devido o sofrimento e a distância da terra de origem, muitas pessoas tinham perdido a ligação com a mística natalina.

Para o ano de 2022 a missão de língua portuguesa deseja para todos um novo tempo onde possamos assumir o desafio da Sagrada família de estarmos sempre caminhando e levando a boa nova para todos em todos os lugares.

Diácono José

MISSAS EM PORTUGUÊS

Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1

1° 2° 3° e 4° Sábado 19.00

Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16

2° e 4° Domingo 9.00

Missão Católica de língua Portuguesa
Padre Marquiano Petez
Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 555 42 40
marquiano.petez@kathaargau.ch

Diácono José Oliveira
Kannenfeldstrasse 35, 4056 Basel
Tel. 079 108 45 53
jose.oliveira@kathaargau.ch

Offene Kirche Elisabethen

Öffentliche Orgelführung mit Musik
Samstag, 15. Januar, 10.30 Uhr
Mit Matthias Wamser.

Farewell-HalleluJO für Monika
Sonntag, 16. Januar, 10.30 Uhr
Jodelmesse für Monika Hungerbühler.

Kosovarisch-Albanische Volksweisen
Montag, 17. Januar, 19.30 Uhr
Musiker/innen des «Ariston Trio».

Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen
Dienstag, 18. Januar, 13.30–14 Uhr
Mit Nicole Zehnder. Ohne Zertifikat.

The Gregorian Voices – Gregorianik meets Pop
Dienstag, 18. Januar, 19.00 Uhr
Acht Solisten mit Georgi Padurov.

Über Trauer sprechen – Offener Gesprächskreis
Donnerstag, 20. Januar, 16–17.30 Uhr
Mit Katharina Burckhardt.

Gebet für die Welt
Montag, 24. Januar, 19.00 Uhr
Gesänge – Bibellesung – Ritual.

Bibel teilen in sieben Schritten
Dienstag, 25. Januar, 17.30–18.45 Uhr
Mit Sylvia Laumen, Seelsorgerin.

Basel im Gespräch – Primatenrechte: Irrsinn oder Menschlichkeit?
Dienstag, 25. Januar, 18.30 Uhr
Gesprächsrunde zur Abstimmung.

Führung durch Kirche und Krypta
Mittwoch, 26. Januar, 17.30 Uhr
Mit André Salviusberg und Frank Lorenz.

Regelmässige Angebote
Stadtgebet
Montag und Donnerstag, 12–12.15 Uhr
Handauflegen und Gespräch
Montag 14–18 Uhr, durch Heilerinnen.

Kontemplation via integralis
Jeden 1. und 3. Montag 18–19 Uhr
Vesper

Montag, 18.30–19 Uhr
Zen-Meditation
Dienstag, 12.15–12.45 Uhr, im Chor

Mittwoch-Mittag-Konzert
Mittwoch, 12.15–12.45 Uhr

Seelsorge-Angebot
Mittwoch, 17–19 Uhr

Achtsamkeits-Meditation
Samstag, 11–12 Uhr

Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch
Öffnungszeiten
Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;
So, 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr,
Sa/So 10–18 Uhr

Kloster Mariastein

Covid-Verordnungen für Gottesdienste:
Für alle Gottesdienste gilt Maskenpflicht
An Sonntagen und Feiertagen: Teilnahme nur mit gültigem Zertifikat (2G).
An Werktagen: Maximal 50 Personen, ohne Zertifikat, Kontaktdaten.

Gottesdienste an Sonn- und allgemeinen Feiertagen
9.00 Konventamt
11.00 Eucharistiefeier

Gottesdienst an Werktagen
9.00 Konventamt

Willkommen zum Chorgebet
12.00 Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag, 12.20 Uhr
15.00 Non (Mi bis Sa)
18.00 Vesper
20.00 Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung und eucharistischer Segen
Freitags, 19.15, in der Josefskapelle

Samstag, 22. Januar, Hochfest des Klosterpatrons Vinzenz
Gottesdienst wie an Werktagen
Der Festakt zur Einweihung der Klosterbibliothek muss aufgrund der Coronasituation verschoben werden.

Freitag, 28. Januar
20.00 Taizé-Gebet
Gemeinsame Feier mit dem Pastoralraum und der reformierten Kirchgemeinde des Solothurnischen Leimentals

Mittwoch, 2. Februar
Darstellung des Herrn
Monatswallfahrt
14.30 Eucharistiefeier mit Kerzenssegnung

Donnerstag, 3. Februar, hl. Blasius
9.00 Konventamt mit anschliessendem Blasiussegen

Samstag, 5. Februar, hl. Agatha
9.00 Konventamt mit Segnung des Agathabrotos

Änderungen vorbehalten. Erkundigen Sie sich für weitere Infos unter www.kloster-mariastein.ch oder Telefon 061 735 11 11 (Klosterpforte)

Benediktinerkloster, 4115 Mariastein
Gottesdienstzeiten: 061 735 11 11
Andere Auskunft: 061 735 11 11
Öffnungszeiten der Pforte: *Werktags: 10.00–11.45 Uhr und 14.00–17.00 Uhr*
Sonn- und allg. Feiertage: 10.00–12.30 Uhr und 14.00–17.00 Uhr
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

Offline

ÖKUMENISCHES ZENTRUM FÜR MEDITATION UND SEELSORGE

Zwischendrin –

Zeit für Texte, Musik und Stille

Samstag, 15. Januar, 18.00 Uhr, Heiliggeistkirche

Einführungskurs in das kontemplative Gebet

Fünfmal donnerstags 19.00–21.30, ab 20. Januar, Heiliggeistkirche (Taufkapelle). Intensivtag, 12. Februar. Info/Anmeldung: Katrin Schulze, E-Mail katrin.schulze@offline-basel.ch

Segensfeier zum neuen Jahr

Samstag, 29. Januar, 18.00 Uhr, Kirche Bruder Klaus

FeierAbendMahl – zum Frühlingsanfang

Mittwoch, 2. Februar, 18.30 Uhr, in der Offenen Kirche Elisabethen

Literarisch-musikalischer Gottesdienst

zum Buch von Audre Lorde «Sister Outsider»; Sonntag, 6. Februar, 10.00 Uhr, Tituskirche

Gespräch mit einem Gast

Gespräch mit dem Physiker Gian-Luca Schmid zum Thema «Quantenphysik und Glaube»; Dienstag, 8. Februar, 19.30–21.00 Uhr, Tituskirche

Regelmässige Angebote (nicht in den Schulferien)

Yoga

Wöchentlich ab Februar: Dienstag, 18.00–18.45 Uhr, Tituskirche
Bibel Café

Wöchentlich ab 12. Januar: Mittwoch, 11.00–12.00 Uhr, Tituskirche
Lektürekurs Mystik

14-tägig ab 12. Januar: Mittwoch, 17.30–19.00 Uhr, Tituskirche
Mittwochabendmeditation

Wöchentlich ab 5. Januar: Mittwoch, 19.30–20.30 Uhr, Tituskirche

Offline – ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

Im Tiefen Boden 75, 4059 Basel
Infos bei Kelly Kapfer,
Telefon 061 336 30 33
www.offline-basel.ch

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz
51. Jahrgang
Erscheint zweiwöchentlich
Auflage: 55 280 (2021)
Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz
Präsident: Dr. Rainer Füeg
www.kirche-heute.ch

WAS? WANN? WO?

SCHRIFTLESUNGEN

So, 16. Januar: Johanna Jes 62,1–5; 1 Kor 12,4–11; Joh 2,1–11
So, 23. Januar: Heinrich Seuse Neh 8,2–4a.5–6.8–10; 1 Kor 12,12–31a (oder 12,12–14.27); Lk 1,1–4; 4,14–21

ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30 Uhr
Basel, St. Joseph: So 12.30 Uhr

Eritreisch

Zwingen, Mariä Empfängnis: Sa 6.00 Uhr

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00 Uhr; So 10.30 Uhr

Italienisch

Allschwil, St. Theresia: So 11.00 Uhr
Basel, St. Clara: So 18.30 Uhr
Basel, S. Pio X: Sa 18.30 Uhr; So 10.00, 16.30 Uhr

Birsfelden: So 9.00 Uhr

Birr: Sa 17.00 Uhr (1., 3., 4., 5. Sa i.Mt.)

Dornach, Kapuzinerkloster: Do 19.00 Uhr; Sa 17.00 Uhr

Gelterkinden: So 10.15 Uhr

Laufen: So 11.30 Uhr

Laufenburg: Sa 17.00 Uhr (2. Sa i.Mt.)

Liestal: So 11.30 Uhr

Muttenz: So 18.00 Uhr

Oberdorf: Sa 18.00 Uhr

Pratteln: So 11.15 Uhr

Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15 Uhr

Rheinfelden: So 18.00 Uhr

Sissach: So 9.30 Uhr (1., 3. u. 5. So i.Mt.), So 18.00 Uhr (2. u. 4. So i.Mt.)

Windisch, St. Maria: So 11.00 Uhr

Kroatisch

Basel, St. Michael: So 8.00, 9.00, 10.00, 11.00 Uhr;

Liestal: So 13.00 Uhr

Lateinisch

Basel, St. Anton: So 11.30 Uhr

Basel, St. Joseph: So 17.00 Uhr

Malayalam

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr (letzter So i.Mt.)

Philippinisch

Basel, St. Joseph: So, 23. Januar, 14.00 Uhr

Redaktion Mantelteil:
Christian von Arx (cva),
Chefredaktor
Regula Vogt-Kohler (rv),
Redaktorin
Redaktion Pfarreiseiten:
das jeweilige Pfarramt
Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz
Druck und Versand:
DZZ Druckzentrum Zürich AG

Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.00, 13.00 Uhr

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00 Uhr
Sissach, St. Josef: So 9.00 Uhr (2. und 4. So i.Mt.)

Slowakisch

Basel, Allerheiligen: So 17.30 Uhr (1. u. 3. So i.Mt.)

Slowenisch

Basel, St. Anton: Sa 19.00 Uhr (3. Sa i.Mt.)

Spanisch

Basel, Bruder Klaus: So 11.00 Uhr
Laufen, Krypta: Sa 17.00 Uhr
Oberwil: So 17.00 Uhr

Tamilisch

Basel, St. Anton: Di 19.00 Uhr (ausser 4. Di i.Mt.)

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 15.00 Uhr

TV-GOTTESDIENSTE

Gottesdienste im TV

ZDF: So, 16. Januar, 9.30 Uhr

BESONDERE GOTTESDIENSTE

Gottesdienst mit jungen Erwachsenen

Basel, St. Clara: So, 20.00 Uhr (9. Januar bis 26. Juni). Besinnliche Eucharistiefeier mit Musik und anschließendem Umtrunk. Covid-Zertifikatspflicht. Info: kug.unibas.ch.

BEICHTE/GESPRÄCHE

Beichte

Do, Fr 17.00–18.00 Uhr, Sa 15.45–16.45 Uhr. St. Clara, Basel.

Offenes Ohr

Di und Do, 10.15–11.30 Uhr, St. Clara, Basel.

Seelsorge

Mittwochs jeweils 17.00–19.00 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Basel.

Beichtgespräche in Liestal

Beichtgespräche mit Priester Bernhard Schibli nach telefonischer Vereinbarung: 061 927 93 50.

Abonnemente: Fr. 25.–/Jahr
Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchgemeinden gratis

Redaktion «Kirche heute»
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. 061 363 01 70
redaktion@kirche-heute.ch

GEBET/BESINNUNG

Donnerstagsgebet

Gebet um Erneuerung der Kirche.
Basel, Herbergsgasse 7: Do 18.00 Uhr (1. Do i.Mt.)
Riehen, St. Franziskus: Do 18.30 Uhr (2. Do i.Mt.)
Reinach, St. Nikolaus: Do 12.00 Uhr
www.gebet-am-donnerstag.ch

Andacht «Zwischendrin»

Sa, 15. Januar, 18.00 Uhr. «Zwischendrin»: eine moderne Andacht mit Musik, Gedanken und Stille in der Heiliggeistkirche, Basel.

Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55
www.telebibel.ch

Radiopredigt bei SRF

Jeden Sonn- und Feiertag um 10.00 Uhr senden Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle. Predigten: www.radiopredigt.ch oder telefonisch, 032 520 40 20.

KURS

Ehevorbereitung 2022

Gemeinsam mit Theologen/innen, Eheberatern/innen, Psychologen/innen und erfahrenen Familienmenschen können Fragen zu Ehe und Familie zur Sprache gebracht und mit anderen Paaren geteilt werden. Sa, 5. und So, 6. Feb., Pfarreiheim Bruder Klaus in Liestal. Anmeldung bis 21. Januar: Ehe- und Partnerschaftsberatung, Tel. 061 462 17 10, E-Mail info@paarberatung-kathbl.ch; paarberatung-kathbl.ch

Online-Kurs, Johannes-Apokalypse

Ein «Mini-Theologiekurs» des Basler Forums für Zeitfragen für alle, die sich gerne vertieft mit der eigenen Glaubenstradition beschäftigen. Vier Kursabende via Zoom ab Mi, 19. Januar, 18.30 Uhr. Anmeldung bis 16. Januar an E-Mail info@forumbasel.ch; Info: forumbasel.ch.

IMPULSE

TV-Tipp: Was haben Filmserien mit Religion zu tun?

Ein Gespräch über Religion und Popkultur am So, 16. Januar, 10.00 Uhr auf SRF1, Reihe «Sternstunde Religion». Mit Ahmad Milad Karimi.

Adressänderungen melden:

– in den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde
– im Kanton Basel-Stadt bei der Verwaltung der RKK
Tel. 061 690 94 44
verwaltung@rkk-bs.ch

Familienseite

Weihnachten und was danach geschah

Wann habt ihr die Krippe wieder im Keller verstaut und den Weihnachtsbaum zum Kompostieren gebracht? Ist die Weihnachtszeit am 26. Dezember schon vorbei, wenn das letzte Mal «Last Christmas» aus dem Radio schallt?

Heute endet die Weihnachtszeit an einem Sonntag nahe dem 6. Januar mit dem Fest der Erscheinung des Herrn (auch Epiphanie genannt, darüber haben wir euch in der letzten Ausgabe berichtet). Das war aber nicht immer so. Früher dauerte die Weihnachtszeit bis am 2. Februar, 40 Tage nach Weihnachten. Dann wird ein weiteres Fest im kirchlichen Jahreskreis gefeiert: «Mariä Lichtmess» oder die «Darstellung des Herrn». Im Gottesdienst an diesem Tag werden alle Kerzen gesegnet, die im Laufe des Jahres gebraucht werden.

Doch von Anfang an: 40 Tage nach der Geburt ging Maria in den Tempel, um sich zu reinigen, so wie es das jüdische Gesetz nach einer Geburt vorschrieb. Sie musste dafür Tauben als Opfergabe mitbringen.

Auch Jesus musste, als erster Sohn von Maria und Josef, in den Tempel gebracht werden, um ihn Gott zu zeigen. Daher der Name «Darstellung des Herrn». Dies war auch ein Zeichen, dass dieses Kind als Geschenk Gottes verstanden wurde.

Was ist denn nun jetzt mit den Lichtern und Kerzen für die Lichtmess? Die Kelten feierten früher um dieses Datum herum ein Fest, das den Frühlingsanfang markierte. Der 2. Februar liegt etwa in der Mitte zwischen der Wintersonnwende mit der längsten Nacht des Jahres und der Tag- und-Nachtgleiche. Langsam spürt man, dass die Tage wieder länger werden.

Die Bibel erzählt, dass Maria und Josef im Tempel zwei alten Menschen begegnet sind, Simeon und Hanna. Die beiden erkannten, dass Jesus etwas Besonderes war, ein Erlöser, ein Befreier. Simeon nennt Jesus «das Licht der Welt».

Bis zum 2. Februar bleibt noch ein wenig Zeit. Vielleicht habt ihr Lust, eine Familienkerze zu basteln und sie im Gottesdienst segnen zu lassen?



Läuft bei uns

Kerzenssegnung in der Region

Im Februar werden traditionell in den Pfarreien die Kerzen für das ganze Jahr gesegnet. Da kommt einiges zusammen: Opferkerzen, Altarkerzen, Apostelkerzen, Taufkerzen, Osterkerzen. Kerzen haben eine grosse Bedeutung in den Gottesdiensten.

Das Wort segnen kommt vom lateinischen «signare», etwas mit einem Zeichen versehen. Ein Zeichen von Gott, das kann Zuversicht sein, Mut, Schutz oder Kraft.

Bringt eure eigene Kerze in den Gottesdienst und lasst sie segnen.

Am 6. Februar um 17.00 Uhr findet in Oberdorf eine familienfreundliche Kerzenssegnung statt.

Aber auch in vielen anderen Pfarreien gibt es die Möglichkeit, Kerzen zu segnen. Informiert euch im nächsten «Kirche heute».

Redaktion: Marcella Criscione (Fachstelle Jugend BL)
Fotos: Pixabay

@home

Der Weihnachtsbaum liegt auf der Strasse, die abgefallenen Nadeln noch im Wohnzimmer. Die Kugeln, die Weihnachten überlebt haben und nicht von Kindern oder Katzen zerbrochen wurden, sind wieder fein säuberlich im Schrank verstaut. Und die Kerzenstummel? Weggeworfen? Hoffentlich nicht! In unserem Webportal findet ihr eine einfache Anleitung, wie auch kleine Kinder gefahrlos daraus neue Kerzen basteln können. Ebenfalls gibts dort eine Anleitung, wie ihr eine Familienkerze basteln könnt, die ihr an Mariä Lichtmess segnen lassen könnt.

www.kathbl.ch/familie

